

## FISCHEREI UND WALFANG

# DIE FAUTH'SCHE VERSUCHSANLAGE AUF DER NORWEGISCHEN WALFANGSTATION HESTNES 1938/39

Ein Beitrag zu den Autarkiebestrebungen  
im »neuen deutschen Walfang«

VON KLAUS BARTHELMESS

Im modernen, kapitalistischen Großwalfang der westlichen Industrienationen war Walöl lange Zeit das Hauptprodukt. Erst gegen Ende der 1950er Jahre gewannen die vielfältigen Nebenprodukte des Großwalfangs wirtschaftlich an Bedeutung. Ihre Herstellung erforderte allerdings Investitionen in teure Verarbeitungstechnologie, die sich angesichts schwankender Weltmarktpreise für das Hauptprodukt nicht immer rechneten.

In der Autarkiewirtschaft des Dritten Reiches wurde die Herstellung von Nebenprodukten – nachdem die Regierung zur Jahreswende 1934/35 nach einigem Zögern die Aufnahme pelagischen Walfangs unter deutscher Flagge beschlossen hatte – im Rahmen des zweiten Vierjahresplans (1937–41) programmatisch festgeschrieben. Im propagandistischen Jargon der Zeit verbreitete man das Schlagwort von der *totalen Auswertung des Wales* und sah darin *die deutsche Chance* gegenüber der ausländischen Walverarbeitungstechnologie.<sup>1</sup> Die mit den einschlägigen produktionstechnischen Fragen befaßten Unternehmen waren in der *Fachgruppe Verarbeitung von Walen*, einer Sektion der *Fachgruppe Chemische Industrie*, organisiert.<sup>2</sup>

Seit Beginn des modernen Walfangs in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war deutsche Abdeckereitechnologie immer wieder sporadisch auf Walfangstationen weltweit eingesetzt worden, mitunter durchaus mit nachhaltigem Erfolg: Der Leipziger Kaufmann Emil Meinert (1814 – nach 1894) installierte 1870 eine sogenannte *Guanofabrik*, also eine Walmehlanlage, die wenigstens bis 1873 in Betrieb war, auf Svend Foyns Station bei Vadsø.<sup>3</sup> Der Ingenieur August Sommermeyer (1866–1943) war von 1895 bis 1900 Betriebsleiter der ostsibirischen Walfangstation Gaidamak bei Wladiwostok, die einer Aktiengesellschaft des baltischen Grafen Heinrich Hugowitsch von Keyserling gehörte.<sup>4</sup> 1911 entwickelte er den sogenannten Hartmann-Kocher, der bis in die jüngste Zeit im Großwalfang Verwendung fand. 1934–39 war Sommermeyer Aufsichtsratsmitglied der Berliner Firma Rud. A. Hartmann. Der in Göttingen promovierte Chemiker Ludwig (Louis) Rissmüller (1852–1916) spielte seit 1900 in Neufundland, Alaska, Washington, Québec und British Columbia eine ganz entscheidende Rolle bei der Gründung und dem technischen Betrieb zahlloser Walfangstationen.<sup>5</sup> Das Hamburger Ölhandelshaus Brinck-

mann & Mergell hatte 1931 ohne Erfolg versucht, ein norwegisch-deutsches Unternehmen zur Walöhlhärtung zu gründen.<sup>6</sup> In den Sommern 1935 und 1936 testeten Brinckmann & Mergell eine Anlage zur Gewinnung von Walöl und Walmehlen auf der färöischen Walfangstation Lopra der dortigen Firma N.J. Mortensen A/S.<sup>7</sup> Zur gleichen Zeit begann sich ein Pfälzer für den Walfang zu interessieren.

Der Wiesbadener Speiseölfabrikant und Abdeckereifachmann Philipp Lorenz Fauth (geb. am 16. Februar 1884\*) hatte 1927 die Philipp L. Fauth GmbH und bald darauf die Gesellschaft zur Verwertung Fauth'scher Patente mbH, beide mit Sitz in Wiesbaden, gegründet.<sup>9</sup>



*Philipp L. Fauth auf dem Fleischdeck einer Walkocherei in der Antarktis, 1930er Jahre. (Aus: Landt Lemmel, 1950)*

Im Winter 1931/32 begann er auf Anfrage norwegischer Kollegen mit Versuchen zur weitergehenden Ausnutzung von Walkadavern, entwickelte verschiedene spezielle Verfahren und testete einige davon in der Antarktissaison 1933/34 auf dem Walfangmutterschiff SIR JAMES CLARK ROSS der experimentierfreudigen Walfangreederei A/S Rosshavet.<sup>10</sup> Auch auf verschiedenen deutschen Kochereien wurden einige seiner Anlagen versuchsweise installiert und zeitigten durchaus zufriedenstellende Resultate. Da sich jedoch die

Kochereien angesichts der begrenzten Fangzeit in erster Linie der Herstellung des volkswirtschaftlich wertvollsten Produkts, des Walöls, widmen mußten, wurden derartige Experimente zu Lasten der Produktionszeit und des Produktionsplatzes an Bord nicht gern gesehen. Dieses betriebswirtschaftlich motivierte Desinteresse an den Nebenprodukten des Walfangs veranlaßte Fauth, mit einer Landstation in Verbindung zu treten. Hier dauerte die Saison einige Monate länger, der Anfall von Walen pro Tag war geringer und der Platzmangel kein so großes Problem wie auf einer schwimmenden Kocherei. Er schloß einen vorläufigen Vertrag mit der für ihre Innovationsbereitschaft bekannten<sup>11</sup> Osloer Firma Brødrene Sæbjørnsen, die die Walfangstation Steinshamn auf der Insel Harøy nordöstlich von Ålesund betrieb.

Dieser Vertragsentwurf war Gegenstand einer Besprechung im Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft (RME) am 25. Januar 1938 unter Leitung des dortigen Ministerialrats Dr. Karl August Wegener. Außer Fauth waren unter anderem Referenten der Reichsgetreidestelle (Schilling) und der Reichsfettstelle<sup>12</sup> (Rumpff) anwesend. Fauth wollte Steinshamn eine Versuchsanlage im Wert von etwa 70 000,- RM zur Verfügung stellen und alle Montage- und Personalkosten übernehmen, die Walstation im Gegenzug Teile der Betriebskosten. Sollte sich die Anlage rentieren, würden die Gebrüder Sæbjørnsen später über ihren Ankauf entscheiden können. Die auf dieser Anlage erzeugten Produkte würde Fauth zu jeweils aktuellen Weltmarktpreisen übernehmen oder, falls unverkäuflich, doch wenigstens zu einem Preis, bei dem sich die Walstation schadlos halten könne. Im einzelnen sollten versuchsweise produziert werden:

Die experimentier  
freudige Walfang  
firma Brødrene  
Sæbjørnsen zeich  
nete 1935 die  
Mebrzahl der 109  
Anteile an der  
Erfindung D.A.  
Hansens zur  
Herstellung von  
Walöl und Futter  
mehl. Anteilschein  
Nr. 58. (Walfang-  
sammlung Barthel  
meß, Köln)

Nr. 58

## ANDELSBEVIS

Undertegnede — apoteker D. A. Hansen, Andenes — erklærer herved å ha solgt og overdratt til

herr Brødrene Seelyjansen  
1/109 enethundreogniendedel — av min patentansøkte metode for utnyttelse av hvalen til fremstilling av olje og kraftfor og har jeg herfor oppebåret den avtalte valuta. Som følge derav skal

herr Brødrene Seelyjansen eller ordre være berettiget til å oppebære 1/109 av hvad jeg måtte opnå i hvilken søm helst form ved utnyttelsen av min nevnte metode.

For så vidt der ved salg av 9 andelsbeviser innkommer til strekkelig midler til, at nogen av de utstedte andelsbeviser kan innløses, reduseres derved antallet av andeler tilsvarende.

Den nærmere organisering av affæren skal ordnes senere og avgjøres ved stemmeflerhet, idet hver andel har én stemme.

Hvis innehaveren av 10 andeler ønsker møte avholdt til behandling av foreliggende spørsmål, plikter jeg å la avholde sådant møte

Oslo 10de september 1935

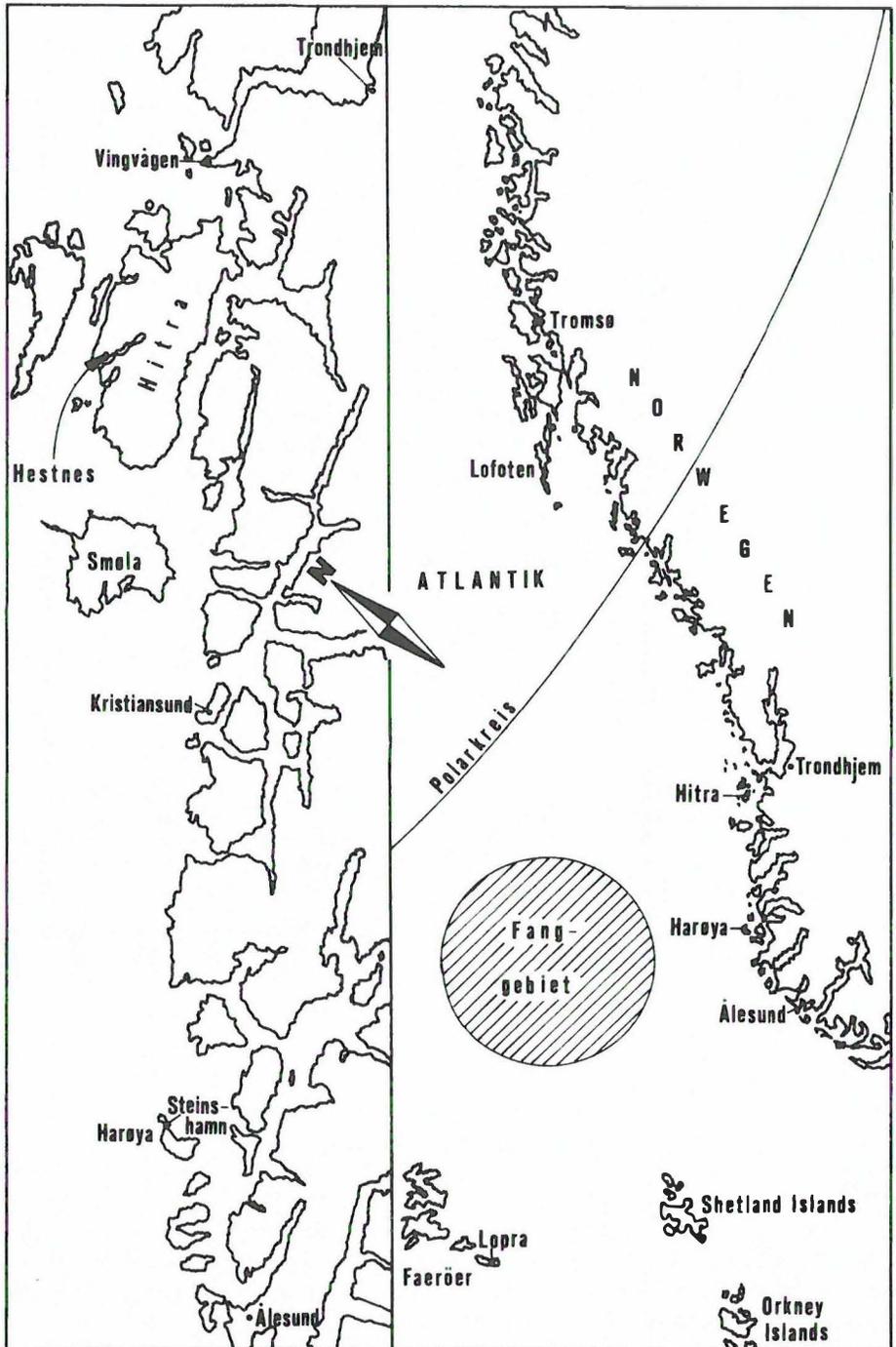
D. A. Hansen

Bevidnes: H. Stranden

Speckgrieben  
Speckfaser  
Knochengrieben  
Fleischfuttermehl  
Darm und Flechsenmaterial  
kleinere Mengen Fleischextrakt  
Walöl.

Fauths Plan sah nun vor, daß die Reichsfettstelle diese Produkte ebenfalls zu aktuellen Weltmarktpreisen aufkaufe, bzw. zu den Preisen, die sie den deutschen Walfangflotten dafür bezahle. Hierüber wurde zwischen der Gesellschaft zur Verwertung Fauth'scher Patente und der Reichsfettstelle am 14. Februar 1938 ein Vertrag geschlossen.<sup>13</sup>

Doch die endgültigen Verhandlungen mit den Sæbjørnsens scheiterten, und Fauth wandte sich ersatzweise an die Gesellschaft A/S Norsk Hvalfangst, deren Landstation Hestnes 140 km weiter nördlich auf der Insel Hitra bei Trondheim lag.<sup>14</sup>



Insel Hitra vor Trondheim und Lage vor der norwegischen Küste. (Zeichnung Clemens D. Jank, Berlin)

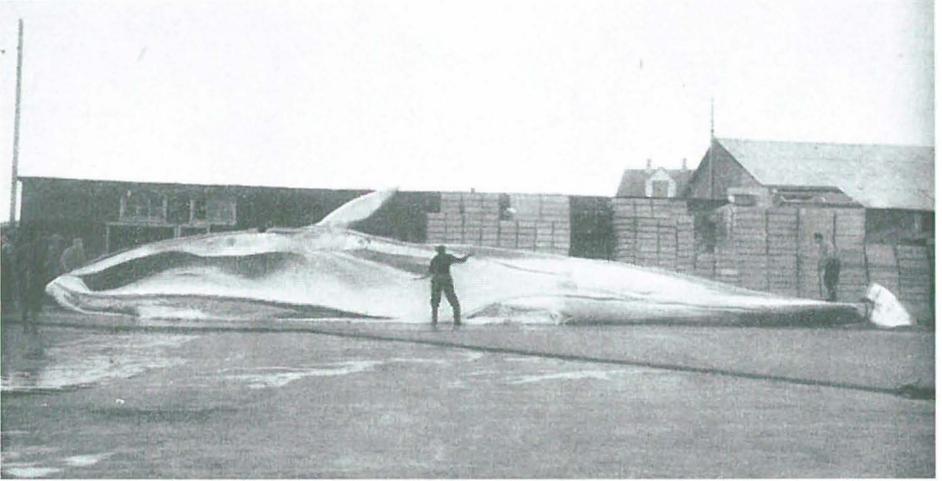


*Gesamtansicht der Walfangstation Hestnes, 1954. (Aus: Danielsen, 1981)*



*Ansicht von Westen, 1946. (Aus: Gardi, 1947)*

A/S Norsk Hvalfangst war im April 1920 mit einem Aktienkapital von NKr. 500 000,- in Oslo gegründet worden und übernahm eine Landstation, die im Ersten Weltkrieg bei Vingvågen, Kommune Agdenes, in der Provinz Sør Trøndelag errichtet worden war. 1925 verlegte man sie nach Hestnes, wo der Fang 1926 begann. In dieser Saison testete man erstmals im norwegischen Walfang den Nutzen eines Spähflugzeuges zum Sichten der Wale.<sup>15</sup> Nach der Saison 1929 wurde der Fang eingestellt. Neue Eigner, Axel W. Nordström und Kristian Gjølberg, erwarben die Firma, stellten ein paar erfolglose Versuche mit pelagischem Walfang in der Arktis an<sup>16</sup> und nahmen 1934 den Küstenwalfang von Hestnes aus wieder auf.



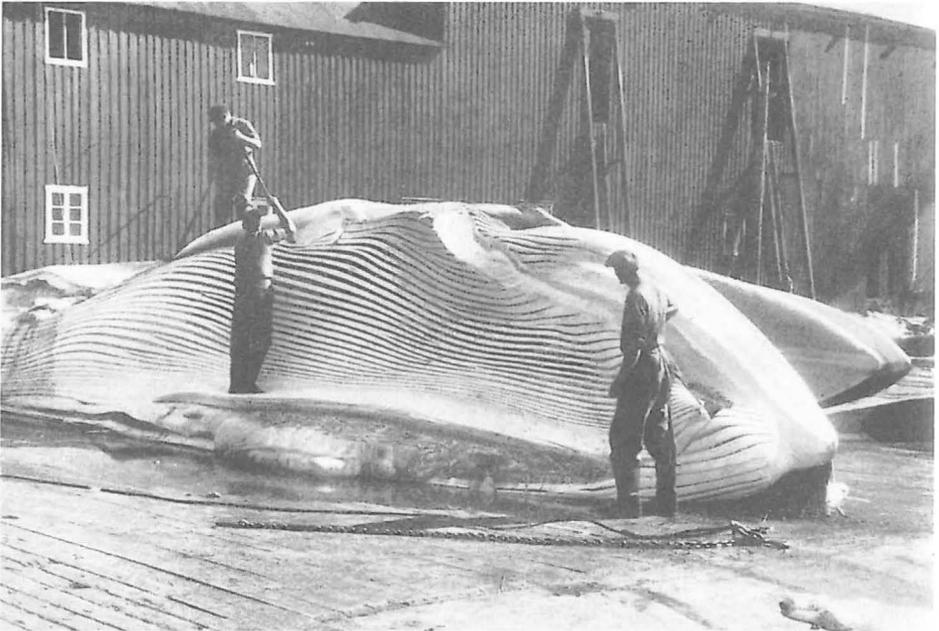
*Der Flensplan von Osten, 1946. (Aus: Gardi, 1947)*



*Der Flensplan von Süden. (Aus: Danielsen, 1981)*

Da der Zwergwalfang ab 1932 in der Provinz Sør Trøndelag aufkam und den lokalen Markt für Walfleisch vorbereitete, sondierte auch Hestnes die Möglichkeiten für den Absatz von Walfleisch. Um 1936/37 wurde eine gebrauchte Fleischkühlanlage installiert und Walfleisch nach Trondheim geliefert. Eine eigene Pelztierfarm neben der Station nahm ab 1938 die schlechteren Fleischqualitäten ab.<sup>17</sup> Bei diesem Bemühen um eine gesteigerte Rentabilität des Walfangbetriebs auf Hitra dürften Fauths innovative Pläne und die günstigen Vertragsbedingungen willkommen gewesen sein, auch wenn die deutschen Absichten letztlich darauf abzielten, auf dem Weltmarkt vom norwegischen Walöl unabhängig zu werden.

Der entsprechende Vertrag zwischen Fauth und der Walfangfirma A/S Norsk Hvalfangst wurde am 13. April 1938 geschlossen. Fauth verpflichtete sich zur alsbaldigen Anlieferung zweier mechanischer Anlagen zur Speck- und zur Knochenverarbeitung im Wert von 21 500,- bzw. 24 300,- RM.<sup>18</sup> Um einen entsprechenden Vorschuß der Reichsfettstelle von 40 000,- RM zu erhalten, sicherungsübereignete Fauth vier Tage später der Reichsfettstelle seinen gesamten auf Hestnes zu installierenden Maschinenpark im Wert von über 77 000,- RM. Die Reichsfettstelle verpflichtete sich, ihr Eigentum an der Anlage an die Walstation



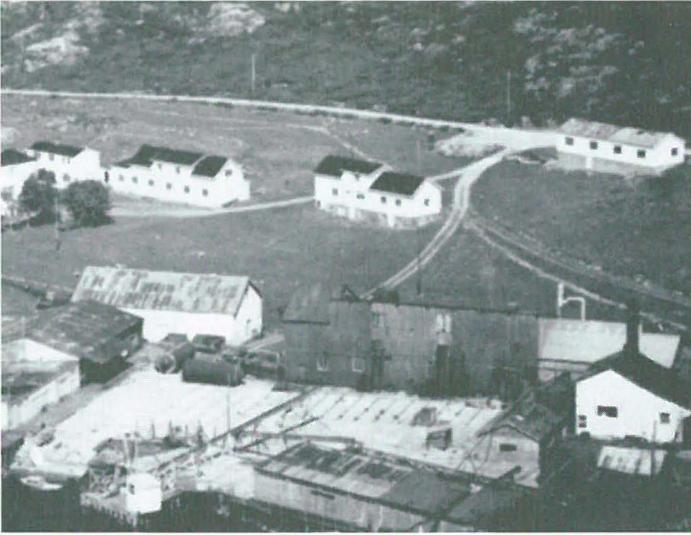
*Flensen eines Finnwals, im Hintergrund Teile der Speckkocherei, 1946. (Aus: Gardi, 1947)*



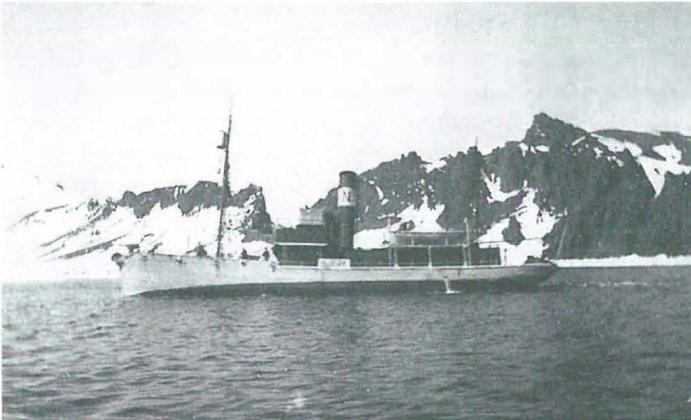
*Der Fleischplan  
gen Osten.  
(Aus: Daniel  
sen, 1981)*

Hestnes abzutreten, falls man sie dort zu kaufen wünsche. Nachdem alle Maschinenteile auf Hestnes angeliefert waren, wies die Reichsfettstelle am 17. Juni 1938 den Vorschuß an, und die Produktion auf der von den Ingenieuren L. Nentes und Dannenfeld montierten Anlage konnte – möglicherweise unter der technischen Leitung eines *Dr. Finchbeimer* – beginnen. Sie lief bis zum Ausbruch des Krieges in den Sommern 1938 und 1939.<sup>19</sup>

Am 10. November 1939, zehn Wochen nach dem deutschen Überfall auf Polen, trug Fauth der Reichsfettstelle die vollständige Übernahme der Versuchsanlage auf Hestnes an. Die Reichsfettstelle trat an Fauths Stelle in den Vertrag zwischen seinen Firmen und A/S Norsk Hvalfangst ein und vergütete ihm alle nachgewiesenen Unkosten im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt, insgesamt etwa 135 000,- RM.<sup>20</sup>

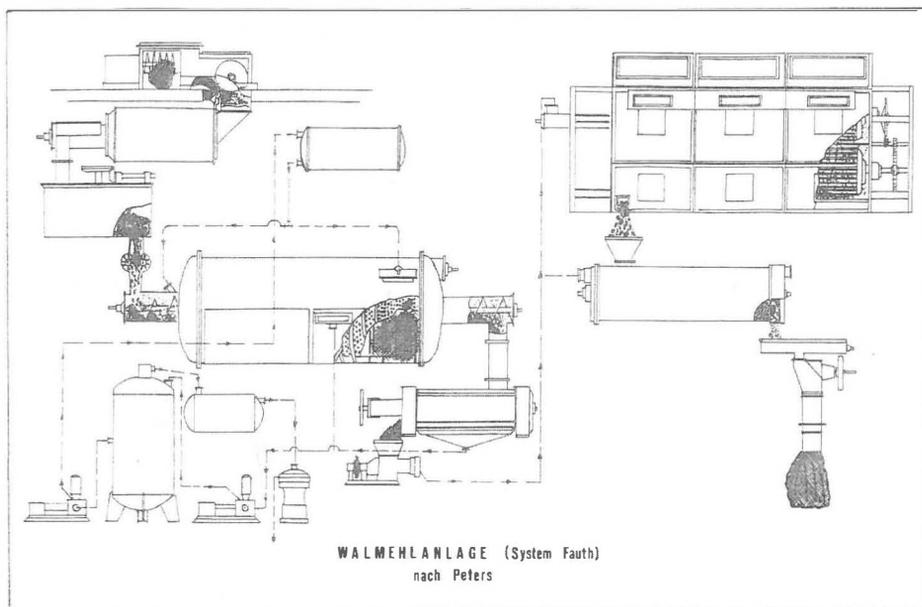


*Luftaufnahme des  
Flens und Fleisch-  
plans, Zustand 1969.  
(Aus: Danielsen,  
1981)*



*Walfangsamper  
BJERKE, der bis zum  
Kriegsausbruch für  
Hestnes fng. Schorn-  
steinmarke N der  
Reederei A/S Norsk  
Hvalfangst. (Aus:  
Bakka, 1992)*

Ab diesem Zeitpunkt jedoch ist die Archivlage lückenhaft. Es existiert über diese vorgeschlagene Übernahme ein Vertragsentwurf vom 6. Dezember 1939. Aus späterer Korrespondenz läßt sich indes schließen, daß am 4. April 1940, also fünf Tage vor der Invasion Norwegens, ein ähnlicher Übernahme-Vertrag Fauths mit der Reichsfettstelle geschlossen wurde, bei dem möglicherweise auch die Henkel Tochter Erste Deutsche Walfang Gesellschaft (EDWG) Vertragspartner war. Nachweislich war die EDWG vor dem 10. Januar 1941 durch Vertrag mit der Reichsfettstelle zum Management der Versuchsanlage auf Hestnes befugt. Aber wohl schon wenige Wochen nach der Invasion muß die EDWG auf Hestnes als neuer Geschäftspartner aufgetreten sein. Denn A/S Norsk Hvalfangst ließ im Juni 1940 über die Osloer Anwaltskanzlei Bugge, Borchgrevink og Sandberg gegenüber der EDWG eine Forderung geltend machen für Unkosten in Höhe von über NKr. 22 000, , die man im Zusammenhang mit der Montage der Anlage gehabt habe. Die Forderung wurde von allen deutschen Stellen als berechtigt angesehen, Uneinigkeit bestand lediglich über die juristische Passivlegitimation, also darüber, wer nun zu zahlen habe. Die EDWG gedachte den Betrieb der Walfangstation mitsamt der Versuchsanlage fortzuführen und schlug der



Schematische Darstellung einer Walmehl Anlage nach Fauth, konzipiert für eine schwimmende Kocherei. Fleischfuttermehl nach Fauth'schem Patent wurde auch auf Hestnes hergestellt. (Zeichnung: Clemens D. Jank, Berlin, nach Peters 1938)

Reichsfettstelle vor, Fauth eine Lizenzabgabe von 50% des Erlöses aus dem Verkauf der auf seiner Maschinerie gewonnenen Produkte zugestehen. An dieser Stelle bricht die Aktenüberlieferung im Bundesarchiv ab.<sup>21</sup> Die sicher aufschlußreiche Korrespondenz der EDWG in dieser Sache steht der Forschung nicht zur Verfügung, da sämtliche Walfangakten im privaten Werksarchiv der Firma Henkel & Cie. auf Anweisung des Vorstands für firmenfremde Benutzer gesperrt wurden.<sup>22</sup>

1941 wurde der Fang vor Hestnes wieder aufgenommen und unter der Betriebsleitung eines Norwegers namens Gauslå mit mäßigem Erfolg bis zum Kriegsende aufrechterhalten.<sup>23</sup> Es ist anzunehmen, daß die EDWG die Firmenleitung innehatte, denn 1941 war Dietrich Menke, Direktor der EDWG, vom Reichskommissar Norwegen zum *Verwalter der in Norwegen befindlichen Vermögenswerte feindlicher Walfanggesellschaften* bestellt worden.<sup>24</sup> Der Fang erfolgte allerdings nicht mit den bisherigen Walfangdampfern, die bis auf die nach England entkommene BJERK von den deutschen Truppen zum Marineinsatz requiriert waren<sup>25</sup>, sondern mit Ersatzfahrzeugen. Es handelte sich dabei um Kleinwalfänger, die vom Handelsministerium des okkupierten Landes eine zusätzliche Lizenz zum Großwalfang erhielten, um die Bevölkerung mit Walfleisch zu versorgen. Diese Fahrzeuge waren mit durchschnittlich 40–50 Fuß oft kleiner als ihre Beute. Aus kleinkalibrigen Harpunenkanonen verschossen sie sogenannte *kalte Harpunen*, also Harpunen ohne explodierende Granatspitze. Da diese Fangmethode nur schlecht zum Fang von Großwalen taugt, mußten die Kleinwalfänger paarweise operieren. Zudem begrenzte die Rationierung des Treibstoffs ihren Einsatz auf bestimmte Wochentage. Gleichwohl konnten die bis zu 86 in ganz Norwegen für den Großwalfang konzessionierten Kleinwalfangschiffe im Verlauf der

Besatzungsjahre insgesamt 2 Blau-, 417 Finn-, 200 Sei-, 3 Buckel und 21 Pottwale einbringen.<sup>26</sup> In Hestnes wurden während der Kriegssaisons pro Jahr etwa 20 bis 30 Großwale angelandet.<sup>27</sup>

Nach dem Krieg nahm Hestnes mit gebrauchten und gecharterten Walfangschiffen den Betrieb wieder auf. Anfang der 1950er Jahre ging die Ausbeute zurück. Kristian Gjølberg Jr., der Sohn des Firmenchefs, wurde Betriebsleiter und ließ Experimente mit effizienteren Wältötungsmethoden – elektrische und Kohlensäureharpunen – durchführen. Nach einem Verlust ging die Firma 1954 in Liquidation. Eine andere Walfanggesellschaft Gjølbergs, Aukra Hval A/S, erwarb die Station Hestnes bei der Zwangsversteigerung. Mit gecharterten Walbooten und nach Bedarf angeheuerten Verarbeitungsmannschaften war die Walstation unregelmäßig bis 1962 in Betrieb.<sup>28</sup>



*Dietrich Menke (1890–1956),  
Direktor der Ersten Deutschen  
Walfang Gesellschaft, 1941–1945  
Verwalter der Vermögenswerte  
feindlicher Walfanggesellschaften  
im besetzten Norwegen*

Ungedruckte Quellen:

Bundesarchiv Koblenz: R 15 V / 393; R 15 V / 163.

Stadtarchiv Leipzig: Melderegister des Polizeiamtes 1876–1889, Nr. 192.

Kommandør Chr. Christensens Hvalfangstmuseets Arkiv, Sandefjord, Norwegen: Hvalfangerforeningen, Div. Pakesakker, 26: Opgave over Hvalbåter som er blitt rekvirert.

Tønsberg Byarkiv, Norwegen: Svend Foyns private arkiv, boks 2; boks 56; boks 57.

Stadtarchiv Wiesbaden: Gewerbekarte des Städtischen Steueramts betr. Firma Fauth [diverse Umfirmierungen].

Gedruckte Quellen und Literatur:

Anon.: Auf Großwalstation Lopra. Deutsche Chemiker, Ingenieure und Arbeiter betreuen die Versuchsanlage zur Verbesserung der Walöl Gewinnung. In: Neue Illustrierte Zeitung, 9. Januar 1936, S. 28–29.

Bakka, Dag, Jr.: Hvalfangsten. Eventyret tar slutt. Larvik 1992.

Barthelmeß, Klaus: A century of German interests in modern whaling, 1860s to 1960s. In: Bjørn L. Basberg, Jan Erik Ringstad & Einar Wexelsen (Hrsg.): Whaling and history. Perspectives on the evolution of the industry (= Kommandør Chr. Christensens Hvalfangstmuseet, publikasjoner 29). Sandefjord 1993, S. 121–138.

Becker, Frido: Pioniere des Walfangs. In: Deutsche Monatshefte in Norwegen, 5:9, September 1944, S. 6–10.

Bohmert, Friedrich: Der Walfang der Ersten Deutschen Walfang Gesellschaft. Ein Beitrag zur Geschichte des Unternehmens Henkel. Düsseldorf 1982 [erschien verkürzt als: Vom Fang der Wale zum Schutz der Wale. Wie Henkel Wale fing und einen Beitrag zu ihrer Rettung leistete. Schriften des Werksarchivs, 14. Düsseldorf 1982].

Danielsen, Arne: Storhvalfangsten på Hestnes. Historisk oversyn. o.O. [Fillan] (Hitra Heimbygdslag) 1981.

Eisenbach, Ulrich: Tank Explosion forderte 1921 fünf Todesopfer. In der Dotzheimer Speiseöl Firma Fauth ereignete sich einer der schwersten Betriebsunfälle in Wiesbaden. [Artikel Serie »Firmen von früher«]. In: Wiesbadener Kurier, 24./25. Juli 1993, S. 7.

Fauth, Philipp: Walverarbeitung. In: Fette und Seifen, 45:1 ( Sonderheft Deutscher Walfang). Januar 1938. S. 58–60.

Gardi, René: Walfischjagd. Erlebnisse bei Walfängern an der norwegischen Küste. Aarau 1947. Neubearbeitungen unter den Titeln: Unter Walfängern und Eismeerfischern. Zürich 1954, und: Unter dem Polarkreis. Fahrten und Wanderungen in Skandinavien. Zürich 1961.

Goddard, Joan: The Rissmüller factor in North American shore whaling, 1900–1912: the Atlantic years. In: International Journal of Maritime History, 5:2, 1993, S. 135–155.

Gramcko, E.: Die Organisation der deutschen Walfangunternehmungen. In: Nicolaus Peters (Hrsg.): Der neue deutsche Walfang. Hamburg 1938, S. 46–54.

Hugo, Otto: Deutscher Walfang in der Antarktis. Oldenburg 1939.

- Johnsen, Arne Odd: Norwegian patents relating to whaling and the whaling industry. A statistical and historical analysis ( Kommandør Chr. Christensens Hvalfangstmuseet, publikasjoner 16). Oslo 1947.
- Jonggård, Åge: Den norske vågehvalfangsten. Fangsthistorie, forskning, problemer ( Kommandør Chr. Christensens Hvalfangstmuseet, publikasjoner 27). Sandefjord 1992.
- Keyserling: Das Buch der Keyserlinge. An der Grenze zweier Welten. Berlin 1937.
- Keysler, Carl: Bearbeitung und Verwertung der Wale an Bord der Kocherei. In: Nicolaus Peters (Hrsg.): Der neue deutsche Walfang. Hamburg 1938, S. 152–167.
- Landt Lemmel, Hans: »Wal frei«. Auf Walfang im Südlichen Eismeer. Wiesbaden 1950, <sup>2</sup>1953, <sup>3</sup>1955.
- Norsk Hvalfangst Tidende, Jg. 26, Sandefjord 1937; Jg. 38, 1949; Jg. 41, 1952.
- Schmalfuß, Hans, Hans Werner & Carl Jörgensen: Walfleischverwertung. In: Fette und Seifen, 45:1 ( Sonderheft Deutscher Walfang). Januar 1938, S. 60–63.
- Tønnessen, Johan Nicolay: Den moderne hvalfangsts historie, Bd. 3. Sandefjord 1969.
- Winterhoff, Edmund: Walfang in der Antarktis (= Schriften des Deutschen Schiffahrtsmuseums, 4). Oldenburg 1974.
- Webermann, Ernest: Kitobojnyj promysel v Rossii, tsch. I: Istoria promysla / Russlands Walfischerei, Teil I: Geschichte der Walthierfischerei. In: Iswestija Moskovsk. Kommiertscheskogo Instituta, Kommerchesko-technitscheskoe otdelenie, kn. 2 / Mittheilungen des Moskauer Kommerz Instituts, Kommerziell technische Fakultät, Bd. 2. Moskau 1914, S. 3–312 [in Russisch mit russisch-deutschem Titel, auszugsweise norwegische Übersetzung, Typoskript, im Walfangmuseum Sandefjord].

#### Anmerkungen:

- 1 Hugo, 1939, S. 91, 101. Unterstreichung im Original gesperrt.
- 2 Gramcko, 1938, S. 47.
- 3 Tønssberg, Byarkiv, Svend Foyns private arkiv, boks 2, 56, 57; Stadtarchiv Leipzig, Melderegister des Polizeiamtes 1876–1889, Nr. 192. Eine ausführliche Darstellung von Meinerts Engagement in Vadsø findet sich in meiner weitgehend abgeschlossenen Dissertation zum deutschen Interesse am modernen Walfang. Kurz zu Meinert: Barthelmeß, 1993, S. 122f.
- 4 Becker, 1944; Keyserling 1937; Webermann, 1914, S. 213–241.
- 5 Goddard, 1993.
- 6 Tønnessen, 3, S. 401f.
- 7 Anon., 1936.
- 8 Landt Lemmel, 1950, S. 121.
- 9 Bundesarchiv Koblenz, R 15 V / 393. Fauths erste Geschäftsgründung in Sachen Ölfabrikation erfolgte bereits vor 1911. Bis zur Liquidation im Jahre 1954 firmierten seine Unternehmen mehrfach um: vor 1911 Wiesbadener Ölfabrik Philipp L. Fauth, Fabrik feinsten Speiseöle; 1915 Ölfabrik Dotzheim GmbH, Speise- und Futtermittelfabrik; 1. 2. 1922 Rheinische Nahrungsmittelfabrik AG; 24. 6. 1922 Philipp L. Fauth AG; 1927 Philipp L. Fauth GmbH; 7. 7. 1948 Fauth AG Speiseöl- und Speisefettfabrik. Seit Januar 1950 wird der Unternehmenszweck mit der Herstellung von Mischfuttermitteln und dem Großhandel mit Futtermitteln angegeben. Nach einem Verlust von 1,25 Mio. DM 1952 wurde der Vergleich beantragt, und durch Beschluß der Hauptversammlung vom 2. 7. 1954 wurde die Firma aufgelöst. Eisenbach, 1993; Gewerbekarte des städtischen Steueramts Wiesbaden; frdl. Auskunft Stadtarchiv Wiesbaden, Dollwet, in lit. 21. 11. 1995. Walverarbeitungsbezogene Patente Fauths oder seiner Firmen waren DRP 617.304 (9. 5. 1933), 625.981 (7. 6. 1933), 642.634 (15. 9. 1933), 652.575 (29. 9. 1933); vgl. Schmalfuß & al., 1938, S. 63; Norw. Pat. 63173 (3. 3. 1939), 59544 (16. 3. 1936), 59266 (17. 3. 1936); vgl. Johnsen, 1947, Nr. 487, 493, 525.
- 10 Fauth, 1938, S. 58; Landt Lemmel, 1950, passim.
- 11 Norsk Hvalfangst Tidende, 1949, S. 477ff.; 1952, S. 555.
- 12 Eigentlich Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Öle und Fette, geschaffen 1933. Ihr erster Leiter war Helmut Wohlthat (1893–1982) gewesen, später Leiter der Reichsdevisenstelle beim Reichswirtschaftsministerium und Ministerialdirektor zur besonderen Verwendung beim Beauftragten für den Vierjahresplan. Er führte auch die fünfköpfige deutsche Delegation bei den Verhandlungen um das Londoner Abkommen zur Regelung des Walfangs von April bis Juni 1937 an; Winterhoff, 1974, S. 71, 80; Norsk Hvalfangst Tidende, 1937, S. 225–254.
- 13 Bundesarchiv Koblenz, R 15 V / 163.
- 14 Fauth an Reichsfettstelle, 11. 4. 1938, ibid.
- 15 Und zwar eines Savoia Wasserflugzeugs. Pilot war Leif Lier, der am 26. Dezember 1929 beim allerersten Flugversuch im Zusammenhang mit einer antarktischen Walfangexpedition (Walfangmutter schiff KOSMOS) ums Leben kam.
- 16 Mit der primitiven schwimmenden Kocherei PIONER; Danielsen, 1981, S. 12; Bakka, 1992, S. 135.
- 17 Danielsen, 1981; Bakka, 1992, S. 135/136.

- 18 Auf deutscher Seite war neben der Wiesbadener Gesellschaft zur Verwertung Fauth'scher Patente mbH auch die Tochterfirma Société Anonyme des Brevets Fauth mit Sitz in Luxemburg Partner dieses Vertrags; Bundesarchiv Koblenz, R 15 V/163.
- 19 Ibid.; der Name *Dr. Finkbeiner* findet sich in Danielsen, 1981, S. 22, doch mit der wohl falschen Angabe, daß er und sein Assistent Walffleischkonserven in Fettsauce herstellten. Er ist vermutlich identisch mit dem *Betriebsleiter Finkbeiner* (ch wird im Norwegischen wie *k* gesprochen), der 1937/38 und 1938/39 auf dem deutschen Walfangmuttersschiff WALTER RAU ein Verfahren Edmund Winterhoffs zur Gewinnung von Walffleischextrakt zur bordtauglichen Reife brachte; dabei wurden die Muskelzellen nach anfänglichem Zusatz von Süßwasser im eigenen Fleischsaft thermisch aufgeschlossen, s. Winterhoff, 1974, S. 138. Fauths Firmen kooperierten mit allen deutschen Walfangreedereien.
- 20 Vertragsentwurf vom 6. 12. 1939; über geringe Teile der gesamten Erstattungssumme bestand Uneinigkeit, s. Korrespondenz im Zusammenhang mit der Rechnungsprüfung bei Fauths Firma am 2. und 3. 1. 1940; Bundesarchiv Koblenz, R 15 V / 163.
- 21 Reichsfettstelle an Fauth, 9. 7. 1940, an EDWG 9. 7. 1940, 4. 1. 1941, 10. 1. 1941, 25. 1. 1941; *ibid.* Das Firmenarchiv der A/S Norsk Hvalfangst brannte Ende der 1950er Jahre ab; Danielsen, 1981, S. 5.
- 22 Auskunft der Archivleitung auf verschiedene Anfragen von Historikern, 1984–1990.
- 23 Danielsen, 1981, S. 25–27.
- 24 Bohmert, 1982, S. 122.
- 25 Kurz nach Kriegsausbruch, noch im September 1939, wurden zahlreiche norwegische Walfangfahrzeuge von ihren Eignern an die Königlich Norwegische Marine verchartert. Nach der deutschen Okkupation Norwegens wurden viele dieser Fahrzeuge von der Kriegsmarinestelle Oslo entweder gegen eine monatliche Chartergebühr *in Anspruch genommen*, also requiriert, oder als Prise ohne irgendeine Bezahlung genommen; vgl. die Aufstellung der norwegischen Walfangvereinigung über requirierte Walfangschiffe vom 5. Mai 1942: Kommandør Chr. Christensens Hvalfangstmuseets Arkiv, Hvalfangerformingen, Div. Pakesakker, 26: Oppgave over hvalbåter som er blitt rekvirert.
- 26 Jonsgård, 1992, S. 38, 51.
- 27 Gardi, 1947, S. 34.
- 28 Danielsen, 1981; Bakka, 1992, S. 136.

## Test trials of Fauth rendering machinery at the Norwegian whaling station of Hestnes in 1938 and 1939: An attempt to improve the autarkic quality of the “New German Whaling Policy”

### Summary

In the early days of modern, pelagic whaling operations, the manufacture of by-products required costly processing technology. Due to limitations in time and shipboard space during the whaling season, ship owners often discontinued test trials in favour of the more valuable main product, whale oil. When Germany joined the whaling nations in the Antarctic (1936/37–1938/39), the autarkic economic policy of the Third Reich stimulated efforts to develop improved methods for processing the entire whale carcass.

The Wiesbaden oil manufacturer and expert in rendering technology, Philipp Fauth, had become interested in whale-processing technology in 1931. Equipment based on his inventions had been field-tested on board a Norwegian floating factory in 1933/34, but more thorough trial runs of improved machinery could only be conducted under less busy whaling conditions. At shore stations fewer whales were rendered, more space was available, and the season lasted longer than on a floating factory.

In 1938 Fauth contacted the Bros. Sæbjørnsen who operated a shore-side whaling station in Western Norway. Fauth proposed setting up experimental machinery for the production of blubber grax, blubber fibre, bone grax, meat meal, fibrous tissue from the intestine and the tendons, meat extract and oil. The German Reich Directorate for Dairy Products, Oils & Fats had agreed to purchase these products at the same prices it paid the German pelagic whaling companies for them. After negotiations with Bros. Sæbjørnsen failed, Fauth set up the test plant at the Hestnes whaling station on Hitra Island near Trondheim, belonging to A/S Norsk Hvalfangst. Fauth ceded his ownership rights in the test plant to the German Fat Directorate, which in return financed the more expensive machinery. Trials were conducted throughout the 1938 and 1939 seasons.

Ten weeks after the outbreak of World War II, at the request of Fauth, the Fat Directorate entered the contract with A/S Norsk Hvalfangst in Fauth's place, and reimbursed him for all his expenses in connection with the trial plant at Hestnes. From the incomplete archival records it can be concluded that a few months later, but still five days before the invasion of Norway by German troops, the *Erste Deutsche Walfang Gesellschaft (EDWG)* (First German Whaling Association), an affiliate of the detergent manufacturer Henkel & Cie., was involved in a similar cession agreement between Fauth, the Fat Directorate and A/S Norsk Hvalfangst. Shortly after the invasion, the Norwegian whaling company filed legitimate cost claims against the EDWG on account of their involvement at Hestnes. In 1941 the Reich Commissary for Norway entrusted the EDWG with the management of the entire whaling material confiscated from the whaling companies in occupied Norway.

Under the management of the EDWG, Hestnes took up whaling operations in 1941. Since the station's large steam whale catchers had been requisitioned for naval purposes, small-scale whaling vessels obtained special licences for hunting large whales, for which they developed a special chasing method. The twenty to thirty large whales thus harvested annually were processed at Hestnes during the war seasons.

## Les installations pilotes de Fauth à la station baleinière norvégienne de Hestnes en 1938–39 – une tentative d'amélioration de la qualité autarcique de la «nouvelle politique allemande de pêche à la baleine»

### Résumé

Dans les premiers temps des opérations pélagiques modernes de pêche à la baleine, la fabrication de produits secondaires demandait un apport de technologie coûteuse. En raison de la limitation du temps et de la place à bord des baleiniers pendant la saison de pêche, les propriétaires de bateaux avaient fait des essais souvent interrompus au profit du produit n° 1 : l'huile de baleine. Lorsque l'Allemagne se joignit aux nations pêchant la baleine dans l'Antarctique (1936/37–1938/39), la politique économique d'autarcie du troisième Reich encouragea les efforts pour développer des méthodes d'utilisation de la carcasse entière des baleines.

Le fabricant d'huile de Wiesbaden, Philipp Fauth, expert en technologie d'équarissage, commença à s'intéresser à la technologie de traitement des baleines en 1931. Un équipement basé sur ses inventions avait été testé sur un bateau-usine nor-

végien en 1933/34, mais des essais plus poussés effectués sur des machines améliorées requiéraient plus de calme. Dans une station côtière, moins de baleines étant apprêtées, il y avait plus de place et la saison durait plus longtemps qu'à bord d'un bateau-usine.

En 1938, Fauth prit contact avec Bros. Sæbjørnsen qui faisait fonctionner une station baleinière côtière en Norvège de l'ouest. Fauth proposa de commencer à expérimenter des machines pour la production de fritons de blanc de baleine, de fibres de blanc de baleine, de fritons d'os, de farine de viande, de tissus de fibres issus des intestins et des tendons, d'extrait de viande et d'huile. La Direction du Reich allemand des produits laitiers, des huiles et des graisses était prête à acquérir ces produits au même prix qu'elle payait les compagnies baleinières pélagiques allemandes. Les négociations avec B. Sæbjørnsen ayant échoué, Fauth se tourna vers la station de Hestnes, sur l'île de Hitra près de Trondheim, qui appartenait à la compagnie A/S Norsk Hvalfangst. Fauth céda ses droits à la compagnie, qui de son côté, finançait les machines les plus onéreuses. Les essais eurent lieu pendant les saisons 1938 et 1939.

Dix semaines après le début de la Seconde Guerre mondiale, la Direction des graisses signa le contrat avec A/S Norsk Hvalfangst à la demande et à la place de Fauth, et lui remboursa tous ses frais en relation avec le projet pilote de Hestnes. Les enregistrements incomplets dans les archives laissent apparaître que, quelques mois après, mais quelques jours encore avant l'invasion de la Norvège par les troupes allemandes, la «Première Compagnie Baleinière Allemande» (Erste Deutsche Walfang Gesellschaft, EDWG), filiale du fabricant de détergents Henkel & Cie, se trouvait impliquée dans un contrat similaire entre Fauth, la Direction des graisses et A/S Norsk Hvalfangst. Peu après l'invasion, la compagnie norvégienne déposa une demande d'indemnisation légitime contre l'EDWG, en compte de sa participation à Hestnes. En 1941, le commissaire du Reich pour la Norvège confia à l'EDWG le soin de gérer le matériel confisqué qui appartenait à toutes les compagnies baleinières de la Norvège occupée.

La pêche reprit en 1941, sous la direction de l'EDWG. Depuis que les grands baleiniers à vapeur avaient été réquisitionnés pour des opérations navales, de plus petits vaisseaux avaient obtenu des licences spéciales pour chasser les grandes baleines, pour lesquelles ils développèrent une méthode de chasse particulière. Entre 20 et 30 grandes baleines pêchées de cette façon furent traitées chaque année à Hestnes pendant la guerre.